

FEST UND TREU WIE DANIEL

EINE KURZBIOGRAFIE

Einleitung

- „Fest und treu wie Daniel war nach des Herrn Gebot, sei der Kinder Gottes Schar in der größten Not.“ So beginnt ein altes Lied, das ich früher begeistert gesungen habe.
- Aber wer war dieser Daniel? Und warum ist er ein Vorbild für uns heute? In der Bibellesegruppe lesen wir gerade das Buch Daniel.
- Deshalb möchte ich versuchen, diesen beeindruckenden Menschen in einer Kurzbiografie vorzustellen. Das meiste, was wir über ihn wissen, steht im Buch Daniel. Er wird noch im Propheten Hesekiel erwähnt (Hes 14,14.20) und Jesus zitiert aus Daniel in seiner Endzeitrede (Mt 24,15).
- Als erstes schauen wir uns seinen Namen an:

1. Sein Name

- Der Name Daniel bedeutet „Gott ist mein Richter“ oder „Gott ist es, der mir Recht verschafft“. Dieser Name passt zu den Erfahrungen, die Daniel in seinem Leben gemacht hat. Gott hat sich immer wieder auf seine Seite gestellt und ihm Recht verschafft. Er gehörte zu denen, von denen im Hebräerbrief gesagt wird: sie haben „durch den Glauben Königreiche bezwungen“ (Hebr 11,33).
- Nebukadnezar gab ihm zwar einen neuen Namen, um ihn für die Weltanschauung Babylons passend zu machen: Beltschazar = „Bel schütze den König“. Bel oder Marduk war der Hauptgott der Babylonier (vgl. Jer 50,2). Aber dieser Name taucht nur im Zusammenhang mit der Namensänderung auf. Er spielte keine Rolle. Der neue Name änderte nichts an seiner Lebenseinstellung. Daniels Leben war dem Gott Israels geweiht und nicht dem Gott Babylons. Ein veränderter Name verändert noch keinen Menschen. Deshalb wehrten er und seine Freunde sich nicht dagegen.
- Als Nächstes wollen wir uns seinen Lebenslauf anschauen:

2. Sein Lebenslauf

- Daniel lebte in der schlimmsten Zeit der Geschichte Israels. Das Nordreich war bereits in Gefangenschaft (722 v.Chr.). Das übriggebliebene Südreich Juda wurde von Nebukadnezar, dem König der Babylonier 605 v.Chr. erobert. Die Bewohner verschleppte er als Gefangene nach Babylon.
- Daniel und seine drei Freunde gehörten zur ersten Gruppe der Deportierten, weil Nebukadnezar sich zuerst die Besten aus Juda holte:

Dan 1,3-4 Und der König befahl dem Aschpenas, dem Obersten seiner Hofbeamten, er solle (einige) von den Söhnen Israel bringen, und (zwar) vom königlichen Geschlecht und von den Vornehmen: junge Männer, an denen keinerlei Makel sei (kein körperliches Gebrechen), von schönem Aussehen und verständig in aller Weisheit, gebildet und von guter Auffassungsgabe, und die (somit) fähig seien, im Palast des Königs zu dienen; und man solle sie Schrift und Sprache der Chaldäer lehren.
- Daniel stammte demnach entweder aus königlichem Geschlecht oder dem Hochadel Jerusalems. Zu der Zeit war er etwa 15 Jahre alt. Von seinen Eltern ist nichts bekannt.
- Wie lange lebte Daniel? Es gibt drei Zeitangaben, aus denen sich sein Mindestalter errechnen lässt:
 - ⇒ Dan 1,1: Daniel kam im Jahr 605 v.Chr. nach Babylon
 - ⇒ Dan 1,39: Daniel blieb im Dienst bis zum 1. Jahr des Königs Kyrus: 539 v.Chr.
 - ⇒ Dan 10,1: Daniel erhielt seine letzte Vision im 3. Jahr des Königs Kyrus: 536 v.Chr.
- Lasst uns rechnen: 605 – 536 + 15 = 84 Jahre. Daniel wurde also mindestens 84 Jahre alt. Wann er starb, ist nicht bekannt. Vielleicht kurz nach der dritten Vision.
- Das 1. Jahr des Königs Kyrus (539 v.Chr.) war ein ganz besonderes: Da endete die 70-jährige Gefangenschaft Judas. Genau so, wie es Jeremia vorausgesagt hatte (Jer 25). Kyrus erließ ein Edikt, das den Juden die Rückkehr erlaubte (Esra 1,1). Davon berichten Esra und Nehemia.

- Es gibt keinen Hinweis, dass Daniel mit seinem Volk nach Juda zurückkehrte. Er blieb bis zu seinem Lebensende in Babylon. Vielleicht spielte das Alter eine Rolle, denn er war zu der Zeit schon 81 Jahre alt. Aber naheliegender ist, dass sein Platz weiterhin am Königshof war. Er hatte das babylonische Weltreich überlebt und lebte jetzt im persischen Reich unter Kyrus. Die Weltreiche wechselten, aber der Gott, dem Daniel diente, blieb derselbe.
- Der 15-jährige Daniel sah seine Heimat nie wieder. Ich kann mir vorstellen, dass er oft Sehnsucht hatte nach Jerusalem. Er litt bestimmt unter dieser Spannung, in einem Weltreich zu leben, dessen Kultur von der Anbetung von Götzen geprägt war. Politik und Religion waren eng miteinander verbunden. Er lebte mitten unter den Herrschern und hatte als Mitglied des Beraterstabs sicher manche Gewissenskonflikte. Und doch war es genau der Platz, an dem Gott ihn haben wollte.
- Damit kommen wir zu seiner Berufung:

3. Seine Berufung

- Daniel hatte keine spezielle Berufung zum Propheten wie z.B. seine Zeitgenossen Jeremia (Jer 1) und Hesekiel (Hes 2). Gott schenkte ihm aber eine besondere Gabe der „Traumdeutung und Visionen jeder Art“ (Dan 1,17). Aufgrund dieser Begabung erhob ihn Nebukadnezar zu höchsten staatlichen Ämtern, ohne dass Daniel sie angestrebt hatte (Dan 2,48-49).
- Daniel lebte als Gefangener Nebukadnezars und Diener Gottes am Königshof. Er diente Gott an dem Platz, an den ihn Gott gestellt hatte. Das war in seinem Fall am Hof des Königs inmitten der Oberschicht Babylons. Daniel war ein Zeuge des allmächtigen Gottes im Zentrum der heidnischen Weltmächte. Seine Weissagungen richteten sich vor allem an die Weltmächte.
- Der Prophet Hesekiel, der mit der zweiten Gruppe nach Babylon kam, hatte eine andere Berufung. Er diente Gott unter den jüdischen Gefangenen. Er rief sie zur Umkehr und ermutigte sie, an Gott festzuhalten. Er verkündigte ihnen Gottes Wort und gab ihnen Hoffnung (z.B. Hes 40-48).

Was bedeutet das für uns?

- Gottes Platzanweisung für unser Leben entspricht nicht zwingend unseren Wunschvorstellungen. Gibt es jemand, der einen anderen Platz sucht aus irgendwelchen Gründen? Einen anderen Arbeitsplatz, einen anderen Wohnort, einen Neuanfang? Ich kann das gut verstehen.
- Es gab immer wieder solche Phasen in meinem Leben. Insbesondere in schwierigen Zeiten. Oder auf der Suche nach einer neuen Lebensperspektive. Auch die Frage, ob mich Gott in der Mission haben will. So wäre ich fast in Trinidad und Tobago gelandet. Oder eine Story aus meiner Frühzeit. Ich wollte unbedingt weg von zuhause und irgendwo anders arbeiten. War damals Kundenberater bei der Sparkasse. Ich bewarb mich deshalb bei der Sparkasse in Rosenheim. Fragt mich nicht, wie ich auf Rosenheim kam (die Rosenheim-Cops gab es damals noch nicht). Ich hörte dann nichts mehr. Einige Jahre später beichtete mir meine Mutter, dass da ein Brief von der Sparkasse Rosenheim gekommen sei. Mit einer Zusage und einer Einladung zum Gesprächstermin. Meine Mutter war der Meinung, das kommt überhaupt nicht in Frage und verbrannte den Brief.
- Im Nachhinein bin ich ihr dankbar, denn was sollte ich in Rosenheim. Dann hätte ich meine Frau nie kennengelernt und wäre womöglich noch Bayern-Fan geworden. Eine Katastrophe ☺
- Es ist gut, wenn wir offen sind für Neues und bereit sind zu Veränderungen. Aber es gibt keinen Ort, wo alles perfekt ist. Kein Ort, an dem alle unsere Wünsche in Erfüllung gehen. Der beste und sicherste Ort ist dort, wo Gott uns hingestellt hat. Dort findest du die besten Wachstumsbedingungen. Dort lernst du auch, schwierige Situationen auszuhalten und nicht sofort davonzulaufen.
- Der Ort ist sowieso nicht das Entscheidende. Jesus ist überall bei dir. Wichtig ist, dass du dort bist, wo Jesus dich haben will und dass du bereit bist, ihm dort zu dienen. Mit den Gaben, die er dir geschenkt hat. Das macht unser Leben reich.
- Nach über 50 Jahren unterwegs mit Jesus kann ich dir sagen: Es ist sehr wichtig, eine geistliche Heimat zu haben. Eine verbindliche Gemeinschaft von Geschwistern, die füreinander da sind. Dort können wir lernen, einander zu dienen. Das braucht jeder Christ. Eine lokale Gemeinde ist Gottes Berufung für jeden Christen. Gemeindef hopping entspricht nicht Gottes Willen.

4. Sein Charakter

- „Fest und treu“ – so könnte man den Charakter Daniels beschreiben. Daniel ist bekannt für seine Entschlossenheit, Geradlinigkeit, verbunden mit Weisheit, Taktgefühl und Demut.
- Das zeigt sich u.a. in zwei Szenen. Auf die möchte ich näher eingehen:

4.1 Seine Entschlossenheit

- Nebukadnezar hatte mit Daniel etwas Besonderes vor. Er wollte seine Fähigkeiten für seine eigenen Zwecke nutzen. Dazu ordnete er eine dreijährige Ausbildung an, um ihn nach seinen Vorstellungen zu prägen. Eine Maßnahme war die Veränderung des Speiseplans.
- Daniel und seine Freunde sollten ab sofort nach der Menükarte des Königs essen und trinken. Was ist daran schlimm? Jeden Tag Schnitzel und Pommes ☺. Dazu den besten Wein. Das hört sich gut an. Aber für Daniel war das ein No-Go. Was war sein Problem?
 - ⇒ Die Babylonier machten keinen Unterschied zwischen reinen und unreinen Tieren. Sie aßen z.B. Schweinefleisch und Pferdefleisch. Das widersprach dem Reinheitsgesetz in 3Mose 11.
 - ⇒ Sie ließen bei der Schlachtung das Blut nicht ausfließen und verwendeten Fleisch von gefallenen und zerrissenen Tieren. Das widersprach dem Gesetz in 3Mose 17,10-16.
 - ⇒ Das Essen und der Wein wurden den Göttern geweiht. Es konnte also von Götzenopfern stammen. Deshalb konnten sie auch den Wein nicht trinken: Ein Verstoß gegen das 1. Gebot.
- Warum dann Gemüse und Wasser als Alternative? Weil bei Gemüse und Wasser keine Gefahr der Verunreinigung bestand. Die Götter Babylons liebten das Fleisch.
- Wer sich nicht an die Speisevorschriften des Gesetzes hielt, machte sich unrein. Daniel war deshalb fest entschlossen, sich nicht zu verunreinigen, sondern sich an Gottes Wort zu halten:

Dan 1,8 Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor (o. war entschlossen), sich nicht unrein zu machen mit der Speise des Königs und mit dem Wein, den dieser trank.
- Aber wie sollte das gehen? Wie konnte er sich dagegen wehren? Daniel war klug und hatte Taktgefühl. Er konnte nichts fordern, aber eine Bitte äußern. Deshalb schlägt er einen alternativen Speisezettel vor: Gemüse statt Fleisch und Wasser statt Wein für eine Testphase von 10 Tagen.
- Gott segnete die Entschlossenheit Daniels, ihm und seinem Wort treu zu bleiben:
 - ⇒ Das Experiment gelang: Schon nach 10 Tagen sahen sie besser aus als alle anderen: „schöner und wohlgenährter“ wörtl. „gemästet am Fleisch“ (Dan 1,15).
 - ⇒ Wasser und Gemüse haben weniger Kalorien als Fleisch – also hätten sie abnehmen müssen. Aber sie nahmen zu! Das Gemüse machte sie dicker – ein Wunder Gottes!
- Außerdem schenkte Gott, dass ihr Ausbildungsziel nach drei Jahren vollständig erreicht war. Sie waren die Besten der Besten. Gott schenkte ihnen, dass sie den babylonischen Konkurrenten um das 10-fache überlegen waren! (Dan 1,20).
- Bedenke: Am Anfang stand der feste Entschluss, sich unter allen Umständen an Gottes Wort zu halten. Darauf legte Gott seinen Segen. Daniel vertraute Gott – entgegen aller menschlichen Vernunft. Er wusste nicht, ob das Experiment gut geht. Menschlich gesehen eigentlich nicht.
- Dem Gott, der durch Gemüse Gewichtszunahme schenkt, dem möchte ich vertrauen!

Was bedeutet das für uns?

- Die Speisevorschriften des mosaischen Gesetzes gelten für uns nicht mehr, aber wir können uns auf eine andere Art und Weise verunreinigen:

2Kor 7,1 NGÜ So groß sind also die Zusagen, die Gott uns gemacht hat, liebe Freunde! Deshalb wollen wir uns von allem fernhalten (o. reinigen), was uns in unseren Gedanken und in unserem Tun beschmutzt, und wollen in Ehrfurcht vor Gott ein durch und durch geheiligtes Leben führen
- Die Sünde verunreinigt unser Leben. Wenn wir sauber bleiben wollen, ist ein klarer Entschluss notwendig: „Deshalb wollen wir...“.

- Wir sind heute ständig einer Verunreinigung unseres Denkens und Handelns ausgesetzt. Es beginnt fast immer mit dem Denken.
 - ⇒ Wir werden jeden Tag mit Schmutz beworfen, der unser Denken verändern will. Vor allem der Einfluss der Medien, in welcher Form auch immer, hat das Potential, unser Denken nach dem Schema dieser Welt zu prägen (vgl. Röm 12,2) – entgegen Gottes Wort und Willen. Wie bei Daniel (Essen und Trinken) beginnt das mit scheinbaren Kleinigkeiten.
 - ⇒ Der zweite Bereich ist unser Handeln. Dass wir unseren Lebensstil anpassen nach den Vorstellungen dieser Welt. Ein Lebensstil, der dem Wort Gottes widerspricht, verunreinigt das ganze Leben und zerstört die Beziehung zu Jesus.
- Es geht nicht darum, sündlos zu werden, sondern mit ungeteilter Entschlossenheit Jesus nachzufolgen. Und uns sofort zu reinigen, sobald uns Sünde bewusst wird. Das Blut Jesu Christi reinigt uns von jeder Sünde (1Joh 1,9). Jede Verunreinigung, die nicht beseitigt wird, schadet der geistlichen Entwicklung und zerstört die Zeugnis kraft.
- Woher nahm Daniel diese Entschlossenheit? Hatte er einen besonders starken Willen? Nein, ich denke, das hängt entscheidend mit einer zweiten Szene zusammen, die wahrscheinlich die meisten kennen. Es geht um seine Beziehung zu Gott:

4.1 Seine Beziehung zu Gott

- Es geht um die Geschichte mit der Löwengrube. Weil seine neidischen Kollegen keinen Anklagepunkt in seinem Leben fanden, wollten sie ihn wegen seiner Gottesbeziehung anklagen. Der König ließ sich zu einem Gesetz überreden, das ein Gebetsverbot beinhaltete:
- Was machte Daniel, als das Gesetz veröffentlicht wurde? Er überlegte keinen Augenblick:

Dan 6,11 Als nun Daniel erfuhr, dass ein solches Gebot ergangen war, ging er hinein in sein Haus. Er hatte aber an seinem Obergemach offene Fenster nach Jerusalem, und er fiel dreimal am Tag auf seine Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er es auch vorher zu tun pflegte.
- Daniel ließ sich nicht davon abbringen, Gemeinschaft mit Gott zu haben. Entscheidend ist der letzte Halbsatz: „wie er es auch vorher zu tun pflegte“. Er war bereit, lieber zu sterben, als diese Gewohnheit aufzugeben. Schon als 15-jähriger kannte er Gottes Wort. Wahrscheinlich wurde er von seinen Eltern darin unterwiesen. Nebukadnezar suchte sich gezielt junge Männer aus, weil sich junge Bäume noch biegen lassen. Aber bei Daniel funktionierte das nicht. Er war fest verwurzelt in Gottes Wort. Das ist eine große Ermutigung, das Wort Gottes unseren Kindern zu lehren!
- Daniel war ein Mann des Gebets und des Wortes Gottes (vgl. Dan 9,2 Studium des Propheten Jeremia). Darum wusste er, was Gottes Wille war. Sein Denken war geprägt von Gottes Wort. Darum konnte er den Umerziehungsbemühungen Nebukadnezars von Anfang an widerstehen.
- Entscheidend ist nicht, wie viel wir lesen, sondern die Regelmäßigkeit. Daniel war drei Mal am Tag nicht für den König zu sprechen. Da hatte er Konferenz mit dem höchsten Herrscher. Feste Zeiten sind kein Widerspruch, ständig mit Jesus verbunden zu sein. Strukturen sind hilfreich.
- Dietrich Bonhoeffer hatte die Gewohnheit, jeden Morgen eine halbe Stunde die Bibel zu lesen. Das war auch Pflichtprogramm für seine Studenten im Predigerseminar der bekennenden Kirche. An dieser Gewohnheit hielt er auch im Gefängnis fest. Das war seine Kraftquelle.
- Heute gibt es so viele Möglichkeiten, Gottes Wort aufzunehmen: Lesen, hören, als Buch, digital. Gerade die Möglichkeit, Gottes Wort zu hören. Als ich im Krankenhaus war, fiel es mir schwer, im Bett ein Buch zu lesen. Dann habe ich über mein iPhone abends vor dem Schlafen den Epheserbrief, Kolosserbrief und Philipperbrief gehört. Jeden Tag einen. Auch wenn der Text vorbeirauscht, bleibt doch etwas hängen. Wenn man Wasser durch ein Sieb fließen lässt, bleibt nichts hängen, aber das Sieb ist sauber. Gottes Wort reinigt unsere Gedanken. Nutzt die vielen Möglichkeiten! Geben wir der Bibel die Chance, unser Denken und Handeln zu prägen.
- Wir leben in einer verführerischen Zeit. Wir brauchen Gottes Wort mehr denn je. Und diese Welt auch. Dabei ist uns Daniel ein großes Vorbild.

Bleibe fest, wie Daniel, stehst du auch allein;
wag es treu vor aller Welt, Gottes Kind zu sein!